Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Dieses Blatt erscheint Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennige

Die einspaltige Inseratzeile Millimete 2 Goldpfennige, Reklame Millimeter 10 Goldpfennige, Abbitten, Lotterieanzeigen Heiratsgesuche Millimeter 10 Goldpfennige, Inf. m. schwierigem Satzbau 50% Zuschlag. Bei gerichtl. Mitwirkung, bei Akkorden oder bei Konkurs fällt Rabattbewilligung fort. Schluß der Anzeigen-Annahme: Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr

Redaktion, Druck und Verlag:
Paul & Walter Bruckſch, Buchdruckerei Polkwitz

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Paul Bruckſch, Polkwitz, Mälzstr. 1
Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises
Postscheck-Konto: Breslau Nr. 7596
Fernruf: Amt Polkwitz Nr. 27. Telegramm-Adresse: Stadtblatt Polkwitz

Abonnements verpflichten den Besteller, etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen nachzuzahlen

Nr. 69 | **Sonnabend, den 30. August 1924** | **42. Jahrgang**

Aus dem Deutschen Reichstage.

Der Reichstag beendete am Mittwoch die zweite Lesung der Gutachtengesetze. Es kamen bei sämtlichen Gesetzen so ziemlich dieselben Abstimmungszahlen heraus, nämlich 248 Stimmen dafür und 174 dagegen. Da auch beim Eisenbahngesetz dieses Stimmenverhältnis festgestellt wurde, die endgültige Annahme aber an die Zweidrittelmehrheit gebunden ist, die nicht erreicht ist, wird die Endabstimmung, wenn sie unter ähnlichen Verhältnissen erfolgt, die Ablehnung des Eisenbahngesetzes und damit das Scheitern der Dawesgesetze bedeuten. Daß die Lage noch nicht geklärt ist, ging u. a. auch daraus hervor, daß am Schlusse der Sitzung in einer Geschäftsordnungsaussprache von kommunistischer Seite die Reichstagsauflösung als unwahrscheinlich bezeichnet wurde, während der deutschnationale Abg. Schultz in einem Zwischenruf „Da irren Sie sich!" und der Zentrumsredner mit der Bemerkung, seine Partei rechne mit der Reichstagsauflösung, die entgegengesetzte Meinung bekundeten. In diesem Zusammenhange sei noch erwähnt, daß die Konferenz der deutschnationalen Landesverbandsvorsitzenden, die Mittwoch im Reichstag stattfand, das Ergebnis hatte, daß von den 42 Vertretern der Organisationen sich nur 3 für das Londoner Abkommen aussprachen — einer davon auch nur in bedingter Form — während alle anderen sich dagegen erklärten, am schärfsten die Vertreter des Rheinlandes. — Der Abstimmung vorauf ging das Strafgericht über einen Teil der Helden der Massenkeilerei, mit der der Reichstag vor Fortsetzung der zweiten Lesung der Gutachtengesetze zunächst das Jubiläum seiner 25. Sitzung gefeiert hatte. Präsident Wallraf statuierte damit endlich ein Exempel. Als die drei kommunistischen Abgeordneten Grube, Neddermeyer und Eppstein, die als Hauptschuldige festgestellt worden waren, nach wiederholtem Ausschluß von der Teilnahme an den Sitzungen, zuletzt auf 20 Sitzungen, den Saal nicht verließen, ordnete der Präsident die Räumung der Tribünen an. Auch die Abgeordneten und Regierungsvertreter verließen den Saal. Nur die Kommunisten blieben sitzen. Darauf erschienen Kriminalbeamte im Saal und führten die Abgeordneten Grube und Eppstein hinaus. Die Ausgewiesenen ließen es allerdings zunächst auf die dreimalige Aufforderung zum Verlassen des Hauses ankommen, leisteten aber beim Hinausführen keinen Widerstand. Neddermeyer war schon vorher heimlich verschwunden. Die zurückbleibenden kommunistischen Genossen vollführten während der Exekution einen tollen Spektakel, schrien, sangen und verhöhnten andauernd die Beamten.

Wiederaufnahme des Zinsendienstes.

Wie wir erfahren, haben sich die Vertreter der Deutschen Volkspartei, Demokraten und Bayerischen Volkspartei im Aufwertungsausschuß für die Unterstützung des Zentrumsantrages nach Wiederaufnahme des Zinsendienstes für Reichsanleihen ab 1. Januar 1925 erklärt. Damit ist die parlamentarische Mehrheit für die Aufwertung gesichert.

Die London-Debatte im französischen Senat.

In der Sitzung des Senats erhielt zunächst das Wort Poincare, der sich gegen die Angriffe Herriots in der Kammer gegen seine Politik zu verteidigen suchte und darauf hinweist, daß er im vorigen Jahre deshalb mit Deutschland nicht habe verhandeln wollen, weil Deutschland nur den passiven Widerstand habe verschachern wollen. Der erste Zusammenstoß zwischen Herriot und Poincare erfolgte, als Poincare von Leon Blum als dem Redeminister Herriots sprach, was Herriot zu entrüsteter Ablehnung dieser Behauptung zwingt. Poincare zieht sodann einen Vergleich zwischen dem früheren Plan Bonar Laws und dem jetzigen Dawes-Plan und stellt fest, daß der Expertenbericht der bessere sei, weil er im Gegensatz zu Bonar Law, der Deutschland ein Moratorium ohne Pfänder einräumen wollte, weitgehende Garantien vorsehe. Im übrigen, fährt Poincare fort, habe seine Ruhrpolitik überhaupt erst die Erfolge der Londoner Konferenz ermöglicht, denn Deutschland habe lediglich deshalb nachgegeben, um seine wirtschaftliche Einheit wieder herzustellen. Poincare selbst würde es lieber gewesen sein, wenn die Ruhr besetzt geblieben wäre, bis die deutschen Obligationen untergebracht seien. Als Poincare dann fortfährt, von den geschmälerten Rechten Frankreichs zu sprechen, das nicht mehr die Möglichkeit zur Feststellung deutscher Verfehlungen besitze und des weiteren auf die ebenfalls beschnittenen Rechte der Reparationskommission hinweist, unterbricht Herriot abermals und erklärt, daß durch die Londoner Abmachungen die Sachlieferungen Deutschlands an Frankreich von Kohle, Koks und Farbstoffen garantiert seien. Poincare bemerkt demgegenüber, daß der Versailler Vertrag Frankreich genügend Sicherheiten zur Geltendmachung seiner Forderungen einräume. Herriot bleibt demgegen dabei, daß sein System das bessere sei, worauf Poincare mit der Bemerkung quittiert, es sei überhaupt bedauerlich, daß das Tema der Ruhrräumung in London zur Sprache gekommen sei. Herriot erwidert, daß er selbst nicht die Absicht gehabt habe, dies Tema zu erörtern, daß er aber durch den Brief MacDonalds dazu gezwungen war. Im weiteren Verlauf seiner Rede beginnt Herriot sich mit den Rechten der Reparationskomission auseinanderzusetzen. Eine einzelne Aktion Frankreichs in dieser Beziehung könne nur in einem aktiven Vorgehen bestehen, und eine derartige Methode würde große Gefahren für Frankreich selbst zur Folge haben. Die gesamte demokratische Linke und die Hälfte des Zentrums sprachen sich für die Annahme des Londoner Abkommens aus. Die Rede fand auf der Linken starken Beifall. Senator Bourgeoisie verlangte Aufklärung in der Sicherheitsfrage. Die Abstimmung der Senats endete mit einem unerwarteten Triumph für Herriot. Das Vertrauensvotum wurde mit 204 gegen 40 Stimmen angenommen. Etwa 60 Senatoren enthielten sich der Stimme. Selbst die besten Freunde des Ministerpräsidenten hatten geglaubt, daß dieser höchstens eine Mehrheit von 170 Stimmen erhalten würde. Die 40 Stimmen, die sich gegen den Ministerpräsidenten aussprachen, kamen ausschließlich von Senatoren der Rechten.

Aufwertung von Mündelvermögen

Vom Amtlichen Preußischen Pressedienst wird geschrieben: „Eltern, Vormünder, Pfleger, Beistände sind verpflichtet, darauf zu achten, daß die durch die dritte Steuernotverordnung vorgesehene Aufwertung der Rechte und Forderungen, die zu dem von ihnen verwalteten Vermögen der Kinder und Mündel gehören, nicht versäumt wird. Eine Vernachlässigung dieser Pflicht kann sie ersatzpflichtig machen. Vor allem dürfen sie die bis zum **31. Dezember 1924** laufende Anmeldefrist nicht verstreichen lassen. 1. Bei Sparkassenguthaben hat die Anmeldung bis zum 31. Dezember 1924 bei der Sparkasse zu erfolgen, bei der das Guthaben besteht. In der Anmeldung ist anzugeben, daß es sich um Mündelgeld handelt, damit eine bevorzugte Berücksichtigung stattfindet. 2. Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden werden ohne Anmeldung auf 15 Prozent aufgewertet. Die durch Hypothek gesicherte Forderung kann aber in besonderen Fällen höher aufgewertet werden, nämlich, wenn die Forderung auf den Beziehungen zwischen unterhaltungsberechtigten oder unterhaltungspflichtigen Personen oder auf den Beziehungen aus der Auseinandersetzung zwischen Miterben, geschiedenen Ehegatten, Erben und Pflichtteilsberechtigten oder Eltern und Kindern beruht, oder wenn es sich um eine Restkaufgeldforderung handelt, die nach dem 31. Dezember 1918 begründet worden ist. Bei den zu Kinder- und Mündelvermögen gehörigen Hypotheken werden diese Voraussetzungen häufig vorliegen. Der Antrag auf Aufwertung der Hypothekenforderung über 15 Prozent hinaus ist bis zum 31. Dezember 1924 bei dem Amtsgericht zu stellen, in dessen Bezirk das Grundbuch geführt wird.

Das einzige Land der Welt ohne Wohnungsnot ist Holland. Nach dem Kriege begann sich neuerdings auch in Holland die Wohnungsnot einzustellen, aber die Regierung ergriff alsbald Maßregeln dagegen aus der Ueberzeugung heraus, daß jeder zivilisierte Mensch ein Recht hat, vor allem in würdiger Weise zu wohnen. Zunächst wurde gesetzlich der Mietswucher verhindert und sodann wurden große Baukredite gewährt. Bis jetzt sind es schon weit über eine Milliarde Mark, wofür 85 000 Wohnungen gebaut wurden. Die Regierung will in dieser Richtung fortfahren und jährlich gegen 40 000 neue Wohnungen erstehen lassen, hauptsächlich auch durch Abbruch der alten, ungesunden Häuser. In Berlin suchen jetzt 220 000 Menschen Wohnungen durch die Wohnungsämter!

Verleumder wurden im Mittelalter an den Pranger gestellt, einem Pfahl auf dem Marktplatz. Und damit jeder wisse, warum er so bestraft, wurde ihm ein Zettel angehängt, auf dem seine Missetat bekannt gegeben war. Wenn man also jemand etwas anhängt, so sagt man ihm etwas Schlechtes nach und gehört also eigentlich selbst an den Pranger.

Lokales.

Polkwitz, den 29. August 1924

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht am kommenden Sonntag Dr. Walter (Sprechstunde 9—10 Uhr).

Die letzte Nummer im August

ist die vorliegende. Unsere auswärtigen Bezieher bitten wir, wenn nicht beim Briefträger bereits bezahlt, um Einsendung des Abonnementsbetrages: Postbezieher pro Monat 70 Pfennig, durch unsere Boten 60 Pfennig, Abholer 50 Pfennig.

Steuerkalender für September.

5. September 1924: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 21. bis 31. August gezahlten Gehälter und Löhne. (Keine Schonfrist.) — 5. September 1924: Mietzinssteuer.

10. September 1924: Vorauszahlung auf die Einkommensteuer für Gewerbebetriebe und Bergbau. — (Schonfrist bis 17. September 1924.) — 10. September 1924: Vorauszahlung auf die Einkommensteuer für Gewerbebetriebe und Bergbau. (Schonfrist bis 17. September 1924.) — 10. September 1924: Vorauszahlung auf die Körperschaftssteuer. (Schonfrist bis 17. September 1924.) — 10. September 1924: Umsatzsteuer-Vorauszahlung und Voranmeldung der größeren Betriebe nach dem August-Umsatz. (Schonfrist bis 17. September 1924.)

15. September 1924: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 1. bis 10. September gezahlten Gehälter und Löhne. (Keine Schonfrist.)

16. September 1924: Börsenumsatzsteuer.

25. September 1924: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 11. bis 20. September gezahlten Gehälter und Löhne. (Keine Schonfrist.)

Die Verzugszuschläge, die bei nicht rechtzeitiger Zahlung von Einkommen-, Erbschafts-, Vermögens-, Körperschaftssteuer, Umsatz- und Obligationssteuer erhoben werden, betragen seit 20. Juli 1924 2 Prozent für jeden Halbmonat des Verzuges. Es ist dringend zu empfehlen, bei nicht pünktlicher Zahlung rechtzeitig um Stundung nachzusuchen, besonders auch in Hinblick auf die hohen Mahngebühren, die bei Erinnerung an die Zahlung vom Finanzamt erhoben werden.

Die Kleinbahn Polkwitz fährt ab Montag, den 1. September nach dem **neuen** Fahrplan (ab Polkwitz **früh 6 Uhr,** an Polkwitz 9 Uhr. Der Abendzug ab Polkwitz **nachm. 415 (nicht** mehr 5 Uhr), an Polkwitz wie bisher **850 Uhr.**

Die Postschalter bei hiesigem Amt werden **ab Montag,** den 1. September erst um 8 Uhr früh für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet. — Die mit dem Morgenzuge eintreffenden Postsachen werden ab Montag bereits um 10 Uhr früh ausgegeben werden können. — Postsachen, welche mit dem Abendzuge expediert werden sollen (ab Polkwitz 415 Uhr) müssen bis spätestens 1/4 4 Uhr bei der Post aufgegeben werden.

Erhöhte Ersatzleistungen der Post. Ab 1. September beträgt bei Paketen ohne Wertangabe im Verlustfalle der Ersatz der Post im Höchstfalle 3 Mark für je 1 Pfund. Für Einschreibesendungen wird der Verlust ohne Rücksicht auf den Wert der Sendung 40 Mark erstattet. Die Mindeststrafe für Postgebührenhinterziehungen wird von 1 Mark auf 3 Mark erhöht.

Der Beginn der Herbstferien. in den Landschulen ist auf Sonnabend, den 20. September, festgesetzt worden. Die Dauer der Ferien richten sich nach der Länge der Sommerferien; beide Ferien zusammen dauern einschließlich der Sonntage 49 Tage. Verlängerung ist unzulässig.

Beitragserhöhung zur Erwerbslosenfürsorge. Der Verwaltungsausschuß des Arbeitsnachweises für Stadt und Kreis Glogau beschloß, den Beitrag zur Erwerbslosenfürsorge von 1 1/2 auf 2 Prozent zu erhöhen. Von diesen 2 Prozent fallen 1/2 Prozent an den Staat und 1/2 Prozent an das Land. Der Kreis glaubte, mit dem bisherigen Beitrage auszukommen, weil er sich bereits aus den bisherigen Beiträgen eine erhebliche Rücklage schaffen konnte.

Gültige alte Zahlungsmittel. Zu den schon gegebenen Mitteilungen über die Wiederinkurssetzung von Münzen der Vorkriegszeit wird von zuständiger Stelle nochmals betont, daß dies nur bei Gold und Kupfermünzen der Fall sein wird, während die alten Silbermünzen nicht mehr als Zahlungsmittel in Frage kommen. Diese behalten lediglich ihren Silberwert, der zurzeit für die Mark 40 Pfg. beträgt. Ebenso verhält es sich auch mit den alten Nickelmünzen, denen keine Gültigkeit mehr verliehen wird. Da die Reichsbank die alten Goldmünzen zu 10 und 20 Mark mit dem vollen Nennwert einlöst, so kann in ihnen ein vollwertiges Zahlungsmittel erblickt werden, auch dann, wenn sie nicht offiziell als gültiges Zahlungsmittel aufgerufen werden. Eine Ausnahme ist mit den alten Kupferpfennigen gemacht worden, die bis auf weiteres dem Rentenpfennig gleichgestellt sind. Die alten Silbermünzen zu 50 Pfennig, 1, 2, 3 und 5 Mark gelten jedoch nach wie vor nicht als vollwertig und kommen als Zahlungsmittel nicht in Betracht. Die neue Goldwährung sieht noch die Ausprägung von Silbermünzen zu 2 und 5 Mark vor, ferner Goldmünzen zu 10 und 20 Mark. Die ersteren sollen dem Verkehr übergeben werden, während die Goldmünzen nicht in Umlauf kommen sollen und nur als Deckung gedacht sind, wie dies auch in Amerika der Fall ist. An ihre Stelle treten dafür die Goldmarknoten. Die Rentenmarkwährung wird allmählich durch die neue Währung abgelöst. Eine Aufwertung der alten Reichsbanknoten kann aus finanz- und zahlungspolitischen Gründen niemals in Betracht gezogen werden.

Der Ausflug des Heimatvereins nach Barschau-Hochkirch am kommenden Sonntag (Abfahrt mit Sonderzug der Kleinbahn nachm. 2 Uhr) sei in empfehlende Erinnerung gebracht. Die Abfahrt von Kummernick erfolgt abends gegen 8 Uhr.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, -Teilnehmer und -Hinterbliebenen hält Sonntag, nachm. 3 Uhr, im „Goldenen Frieden" eine wichtige Versammlung, zu welcher Interessenten geladen sind.

Sein Fahnenweihfest hält am Sonntag der neugegründete Kriegerverein Musternick. Das aufgestellte Programm (Anfang mittags 1 Uhr) verspricht einen würdigen Verlauf. — Zur Teilnahme an dem Fest in Musternick versammeln sich die Mitglieder des Kriegervereins Polkwitz vormittags 1/2 12 Uhr Kamerad Mehlhose. — Der Jungdeutsche Orden beteiligt sich gleichfalls an der Fahnenweihe. Abmarsch für Fußgänger um 3/4 12 Uhr, für Radfahrer um 12 1/2 vom Hotel Thronfolger aus. Regre Beteiligung wird erwartet.

Die Flora-Lichtspiele warten diesmal (Sonnabend **und** Sonntagabend) mit einem ganz besonders guten Film auf. Wir machen auf das diesbezügliche Inserat in heutiger Nr. aufmerksam.

Zu Tanzkränzchen und Erntefesten für Sonntag, den 31. August laden durch Inserat in heutiger Nummer ergebenst ein: **„Waldschlößchen"** (Familie Freye), **Nieder-Polkwitz** (Familie Schön), **Trebitsch** (Familie Tobias), **Tarnau** (Familie Hoch), **Kummernick** (Becker.)

Flöten gehen. In Niederdeutschland bezeichnet man Bäche an vielen Orten als „Fleet". In den Bächen waschen die Frauen die Wäsche. Dabei unterhalten sie sich dann angeregt. Und es geschieht nicht selten, daß die Wäsche dabei ihren nachlässigen Fingern entläuft und „fleeten geht".

Der erste Schnee im Harz. Im Brockengebiet ist der erste Schnee gefallen. Beim Torfhause, wo das Thermometer noch drei Grad Wärme verzeichnete, hat es fünf Minuten hindurch stark geschneit. Im vorigen Jahr ging der erste Schnee im Brockengebiet Anfang Oktober nieder.

Wann wird eine Frau alt?

Eine Frau, wie sie uns vor Augen steht, wird überhaupt nicht alt. Das heißt: älter oder jünger können Erfahrungen sie wohl machen, wirklich alt aber braucht sie nie zu werden; immer vorausgesetzt, daß sie auch einmal wirklich jung war, denn es gibt Frauen, die schon in ihrer Jugend alt gewesen sind . . .

Ueber eine Frau, die einmal wirklich jung war, hat das Alter keine Macht. Ob ihre Augen auch unter weißem Haar hervorblicken, das junge Herz wird immer durchaus hervorlachen und sie mit einem Hauch der Jugend umgeben.

„Ein Fleckchen in meinem Herzen bleibt immer 18 Jahre!" läßt Ida Boy-Ed ihre Hortense in der „Lampe der Psyche" sagen, und so sollte es bei jeder Frau sein. Dies Fleckchen, das, wenn es von rechter Art ist, auch an das übrige Herz von seiner Wärme abgibt, gewissermaßen das Herz des Herzens bildet, hält dem Frost und Erstarrung des Alters siegreich stand, gleich der warmen Quelle, die alten Sagen nach im hohen Norden mitten unter ewigem Eis und Schnee eine grünende, blühende Oase schafft.

Hier muß die Frau hüten und zusammenraffen, was die Jugend jung macht, das frohe Vertrauen, den Glauben an das Glück und an eine bessere Zukunft, die rückhaltlose Bewunderung und das warme Wünschen und Hoffen. Und wenn das leidenschaftliche Verlangen, die Glut der Empfindung, auch für sie selbst keine Bedeutung mehr haben, so muß sie doch diese an anderen verstehen, ihnen Teilnahme und Mitempfinden entgegenbringen.

Wie ein Magnet zum Eisen, so wird die Jugend sich unwiderstehlich zu einem jungen Herzen hingezogen fühlen, auch wenn das Alter seine Hülle darüber gelegt hat. Eine Frau aber, die von der Jugend als ihres Gleichen erkannt ist, die ist jung, was auch der Taufschein sagen möge.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche Polkwitz.

11. Sonntag nach Trinitatis

10 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Schmöckel, Heinzenburg) Kollekte Schlesischer Herbergsverband

Kathol. Pfarrkirche Polkwitz

12. Sonntag nach Pfingsten

7 Uhr Hochamt

1 1/2 Uhr hl. Segen

Wochentags 1/4 7 Uhr hl. Messe

Montag u. Donnerstag 7 Uhr Schulmesse

Freitag vor der hl. Messe Beichtgelegenheit nach der hl. Messe Herz-Jesuandacht und hl. Segen

Katholische Kirche Herbersdorf-Heinzendorf.

12. Sonntag nach Pfingsten

9 1/2 Uhr Predigt und hl. Messe in Herbersdorf

Ev. luth. Kirche Kunzendorf

9 Uhr Predigtgottesdienst Kollekte Schlesischer Herbergsverband

1/2 11 Uhr Kindergottesdienst

abends 7 1/2 Uhr Einweihung der neuen Glocken im benachbarten Kirchspiel Kriegheide

Umstände machen. Bei unseren Altvorderen war zu einer Gerichtssitzung vollste Oeffentlichkeit unbedingt erforderlich. Sie fand also immer im Freien statt, und die Bevölkerung „umstand" Richter, Angeklagte und Zeugen. Als das römische Recht seinen Einzug hielt, verschwand diese Sitte, man machte keine „Umstände" mehr.

Das Beispiel. Lehrer: „Nicht alles, was man fühlt, kann man sehen. Wer kann mir ein Beispiel dafür sagen? — Der kleine Gustav: „Wenn ma a Laus auf'm Kopf hat."

·Persil·

ist billig im Gebrauch, drum sei gescheit, und nimm es auch.

·Nicht Seife

brauchst Du außerdem; Persil allein wäscht wunderschön!

Schlacht-Pferde

kauft

Oswald Hensler

Glogau, Langestraße 85

Fernruf 625 Eigene Kühlanlage

Roßschlächterei mit elektrischem Betrieb

Produktenbörse

Tägliche amtliche Notierungen (für 100 kg) (in Goldmark)

Breslau, den 25. August 1924

Getreide:	28.	27.	Oelsaaten:	28	27.
Weizen	20.00	20.00	Hanfsaat	—	—
Roggen	16.50	16.20	Leinsamen	—	42
Hafer	16.20	16.20	Mohn (blau)	—	77
Braugerste	22.50	22.50	Raps (Winter)	—	3[illegible]
Mittelgerste	18.00	18.00	Senfsamen	—	50
Futtergerste	—	—	Seradella		

Roggen- und Weizenstroh, bindf. 0,60, gebünd. 0.50, Roggenstroh, breitdrusch 0,90, Gerste und Haferstroh bindf. 0,60, drahtg. 0.70, Heu, gesund 1,20, Heu, gesund gut 1,50

Mittwoch abend 8¼ Uhr verschied nach langen, schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater und Onkel,

der Schuhmachermeister

Paul Kunze

im Alter von 59 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Nieder-Polkwitz, den 27. August 1924

Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Beerdigung: Sonnabend nachmittag 2 Uhr

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer **Vermählung** sagen wir allen herzlichen Dank.

Polkwitz, den 25. August 1924

Franz Kurrat u. Frau
Maria, geb. Neumann

Wer schönsten Glanz
erzielen und sein Schuhwerk recht lange erhalten will, der putze mit
Julchen.
Nur dünnes Auftragen erforderlich.
Schuhputz Julchen ist zu haben in
schwarz, gelb, modebraun, rotbraun
und **weiß** Reinigungscrem für — Lackschuhe. —
Niederlage:
Mohren - Drogerie
Inhaber: Georg Kubatz in Polkwitz.

Witwer, Bäckermeister
57 Jahr, evgl., wünscht
wieder zu heiraten.
Witwe oder Fräulein,
wenn möglich ohne Anhang von 45—53 Jahren, bitte Offerte n. **W 58** Gesch. d. Ztg.

Mädchen
gesucht in kleine Landwirtschaft, nicht unter 14 Jahren.
Zu erfragen? in der Exp. d. Bl.

Friederikus Rex
feiner alter Likör
bietet an
Paul Becker
Herbersdorf

Erfinder
erh. Rat schlägeü. Patent-Gebrauchsmuster u. Warenzeich. im In- u. Ausland durch aufkl. Broschüre gegen Einsdg. v. 1 Rentmk Patent-Ing.-Büro Fritz Hartthaler, Brockau.

Frühäpfel
und
gr. Pflaumen
kauft jeden Posten
Kanzog, Polkwitz

Gummi- Horn- Staub- **Kämme**
Haarschmuck
empfiehl
Buchdruckerei Polkwitz

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. August 1924

Freitag entscheidende Abstimmung im Reichstag.

Im Reichstage hätte Donnerstag eigentlich die Entscheidung über die Gutachtengesetze fallen sollen. Es kam aber nicht dazu, obwohl man von 10½ Uhr vormittags bis 7 Uhr abends zusammensaß. Die allgemeine Aussprache dritter Lesung über die Gesetze nahm nahezu acht Stunden in Anspruch. Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten wollten zwar noch in die Einzelberatung eintreten und auch die Abstimmung vornehmen. Die Mehrheit war aber dagegen. Die Aussprache ging ohne besondere Sensation bei sehr schwach besetztem und sehr unaufmerksamen Hause vor sich. Die Parteien ließen wieder ihre Redner antreten. Auch zwei Ministerreden gingen vom Stapel, eine von Reichsaußenminister Dr. Stresemann, die andere von Reichsfinanzminister Dr. Luther. Neues kam nicht zutage. Besonderem Interesse begegneten lediglich die Anträge und die Entschließung der Deutschnationalen, in deren Namen zur dritten Lesung der Abg. v. Quaatz sprach.

Ueber die Aussichten der Abstimmung, die am heutigen Freitag — dem letzten zur Verfügung stehenden Termin — stattfinden soll, war auch bis Schluß der Sitzung Klarheit noch nicht vorhanden, ebensowenig über die etwaige Auflösung des Reichstages. Es wurde davon gesprochen, daß auch die Sozialdemokraten trotz ihres Auflösungsgeschreies nicht völlig einig seien in dieser Sache. Auch im Reichskabinett soll ein Teil der Mitglieder einer Auflösung abgeneigt sein. Am Nachmittag hielt die deutschnationale Reichstagsfraktion eine längere Sitzung ab. Den Gerüchten, daß die mit dem Außenminister geführten Besprechungen zu einem Umschwung in der Fraktion geführt hätten, wird von deutschnationaler Seite entschieden widersprochen. Es wird betont, daß die Geschlossenheit der Fraktion bei einer Ablehnung auch der Eisenbahnvorlage in keiner Weise erschüttert sei.

Am heutigen Freitag

wurde die Reichstagssitzung, welche die Entscheidung bringen soll, vormittags ¾11 Uhr eröffnet. Vor Beginn der Debatte über Annahme des Dawesgutachtens wurde das neue Diätengesetz angenommen. **Reichskanzler Marx nahm in längeren Ausführungen Stellung zur Regierungsvorlage betr. Annahme der Londoner Abmachungen.** Die Rede wurde von den Mittelparteien und einem Teil der Rechten mit großem Beifall aufgenommen. — **Die entscheidende Abstimmung dürfte, falls alle gemeldeten Redner zu Worte kommen sollen, erst in den späten Abendstunden zu erwarten sein.**

Reuter erfährt, daß das Londoner Abkommen am Sonnabendmittag im französischen Auswärtigen Amt unterzeichnet werden wird. Sir Eyre Crowe, der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, wird im Namen der englischen Regierung unterschreiben. Die Alliierten und Deutschland werden durch ihre Botschafter vertreten sein.

Heute vormittag 11 Uhr verschied nach kurzem, aber schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater,

der Ofensetzmeister

Hermann Hoffmann

im Alter von 62 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Polkwitz, den 29. August 1924

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Klara Hoffmann, geb. Rothe
nebst Kindern

Beerdigung: Montag nachmittag 3 Uhr

Für alle
Felle und Häute zahlt stets die höchsten Tagespreise
Vinzenz Krug
Glogau, Kupferschmiedstraße 14
Telefon 322

Sonntagsdienst Dr. Walter

Krieger-Verein Polkwitz

Der Verein ist zur Teilnahme an der **Fahnenweihe in Musternick** Sonntag, den 31. August eingeladen. Bitte um rege Beteiligung. Antreten zur Abfahrt 3/4 12 Uhr bei Mehlhose. **Dr. Walter.**

Jungdeutscher Orden **Bruderschaft Polkwitz**

Sonntag, den 31. August

Fahnenweihe des Kriegervereins Musternick

Antreten der Fußgänger 3/4 12 Uhr, der Radfahrer 12 1/2 Uhr am Thronfolger.

Vollzähliges Erscheinen!

Vereinigung für Heimatpflege

Sonntag, den 31. August

Wanderfahrt

über Barschau nach Hochkirch. Abfahrt von Polkwitz mit Sonderzug der Bahn 200.

Der Vorstand

Flora-Lichtspiele.

Sonnabend, 30. August u. Sonntag, 31. August abends 8 1/2 Uhr

Der bekannte Unbekannte

Ufa-Film in 5 Akten

Beiprogramm:

„Knoppchen kauft Porzellan", „Zobtengebirge in Schlesien"

Um zahlr. Zuspruch bittet

Familie Vogt

Kummernick

Sonntag 31. August

Erntefest

Es ladet freundlichst ein

Becker

Toiletten-Seifen

Buchdruckerei Polkwitz

Achtung! Achtung!

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.

Sonntag, den 31. August

nachmittags 3 Uhr findet eine

wichtige Versammlung

im Gasthof zum „Goldenen Frieden" in Polkwitz statt, zu welcher alle Interessenten hiermit eingeladen werden.

Vortrag über das Tema:

Die Not der Kriegsopfer und ihre berechtigten Forderungen.

Der Ortsgruppen- und Bezirks-Vorstand.

Jeden Sonnabend

in Klinkes Brauerei

Einkauf von

Lumpen, Knochen, Papier usw.

Wilhelm Siegemund

Glogau, Fernruf Nr. 752.

Anzug und Kostüm-Stoffe

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Dessin

für Herbst und Winter

sind wieder eingetroffen und empfiehlt solche zu soliden Preisen

Traugott Pilz

Schneidermeister, Markt 21

Die Gutsverw. Musternick

stellt ab

Montag, d. 15. September

30 Leute (auch mehr)

zum Kartoffelhacken

an der Polkwitzer Grenze gegen hohen Akkordlohn ein. Meldungen werden schon jetzt entgegengenommen in der Buchdruckerei oder bei der Gutsverwaltung Musternick.

Krieger-Verein Musternick-Arnsdorf

Sonntag, 31. August

Fahnenweihe

Anfang 1 Uhr

Konzert auf dem Festplatze

Preisscharfschießen, Verlosung, Belustigungen aller Art.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand

Waldschlösschen

Sonntag, den 31. August cr.

Tanzkränzchen

Anfang 4 Uhr

Nachmittags: Kaffe und Kuchen

Es ladet freundlichst ein **Familie Freye.**

Nieder-Polkwitz

Sonntag, den 31. August

Erntefest

Nachmittags Kaffee und Kuchen.

Es ladet freundlichst ein **Familie Schön.**

Tarnau

Sonntag, den 31. August

Erntefest

Es ladet freundlichst ein **Familie Hoch**

Trebitsch

Sonntag, den 31. August cr.

Erntefest

mit elektrischer Lichteinweihung

Nachmittags Kaffee und Kuchen

Es ladet freundlichst ein **Familie Tobias**

Fahrräder Nähmaschinen

in allen Preislagen, sowie

sämtliche Ersatzteile

Otto Bröge, Markt Nr. 18.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Paul Bruckisch in Polkwitz

Hierzu 2 Beilagen

Beiblatt zu Nr. 69 des „Polkwitzer Stadtblatt“
Sonnabend, den 30. August 1924

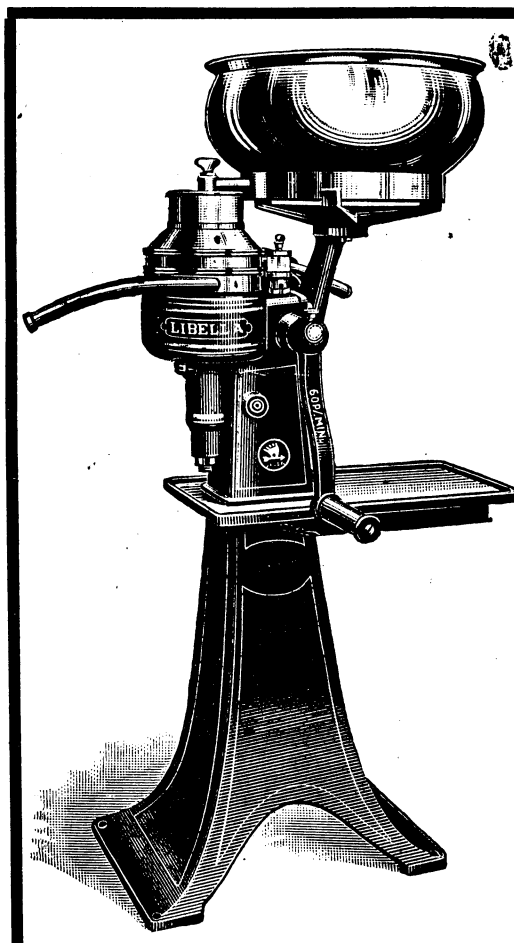
Seeräuber an Amerikas Küste.

Piraten zu einer Zeit, wo die drahtlose Telegraphie aus der ganzen Erdkugel einen kleinen Kinderball macht? Die Geschichte ist unwahrscheinlich, aber bis in ihre kleinsten Einzelheiten exakt. Zwischen Kanada und den Bahamainseln, nicht mehr als 25 Meilen von der amerikanischen Küste, wurde der französische Dampfer „Mühlhausen“, 2500 Tonnen, mit allen Meldeeinrichtungen der Neuzeit ausgestattet, von organisierten Piraten angehalten, überfallen, in Besitz genommen, ausgeraubt und nach zehn Tagen dann hilflos dem Ozean preisgegeben. Der genaue Hergang dieses Romans ist folgender: Der Dampfer „Mühlhausen“ verließ den kanadischen Hafen North Sydney am 7. Juni unter dem Befehl des Kapitäns Ferrero, eines erfahrenen und äußerst energischen Seemanns, und mit einer Besatzung von 29 Mann. An Bord befand sich eine Ladung Spirituosen, 36 000 Kisten, im Werte von vielen Millionen. Der Kapitän hatte Befehl, in der Nähe von Long Island, also in den Territorialgewässern der Vereinigten Staaten, die weiteren Anordnungen eines Bevollmächtigten entgegenzunehmen. Während der Kapitän an der verabredeten Stelle wartete, wurde eine kleine Bark gemeldet, die sofort das Zeichen gab, daß sie sprechen wollte. „Hier die „Patara.“ Wir haben der „Mühlhausen“ eine wichtige Geheimnachricht zu übermitteln. Bitte Deputation aufnehmen.“

Zwei Mann ruderten heran und wurden in den Offiziersraum geführt. Die Fremden wußten viel zu erzählen, von Wind und Wetter und den bösen Zollbeamten. Der Kapitän Ferrero verlangte endlich in kurzen Worten über den Zweck des Besuches aufgeklärt zu werden. Dies war das Signal. „Hände hoch!“ riefen die Räuber, in beiden Fäusten Revolver. In demselben Augenblick erscholl wüster Tumult vom Schiffe her. Ein paar Dutzend Piraten hatten die „Mühlhausen“ erkletert und fielen, bis an die Zähne bewaffnet, über die Matrosen her. Der Ausgang des ungleichen Kampfes konnte nicht zweifelhaft sein. Ein einziger Mann fiel, es war ein Räuber, der aus Versehen von seinen eigenen Leuten erschossen worden war. Die Piraten waren Herren des Dampfers und seiner kostbaren Schätze.

Zunächst wurde ihm jede Verbindungsmöglichkeit mit der Außenwelt abgeschnitten: Drahtlose Telegraphie, Feder, Tinte, Papier, alles wurde vernichtet und über Bord geworfen. Der Kapitän und die Offiziere wurden gefesselt in eine dunkle Kabine eingesperrt, wo sie scharf bewacht wurden. Nach und nach waren an die „Mühlhausen“ von allen Seiten kleine Boote herangekommen, die zur Flottille der Piraten gehörten. Die Matrosen des Schiffes wurden gezwungen, die ganze Ladung, 35000 Kisten Spirituosen in die Boote zu verstauen. Die Arbeit dauerte neun Tage.

Kapitän Ferrero machte den Anführer der Piraten am zweiten Tage bereits darauf aufmerksam, daß er Gefahr laufe, von einem großen Dampfer entdeckt und gestört zu werden. „Fürchte nicht,“ antwortete stolz-ironisch der Räuber, „wir fahren Jago und sein Glück!“ — Nach dem dritten Tage durften die Offiziere der „Mühlhausen“ mit den Häuptlingen



Libella-Separator

Hergestellt nach den modernsten Arbeits-Methoden in den mit vollendeten Erzeugungsmitteln eingerichteten Werkstätten eines der größten industriellen Weltunternehmens

Gebräuchliche Größen:

Libella A	**45**	**Liter**	**Std.-**	**Leistung**
Libella I	**60**	„	„	„
Libella II.	**100**	„	„	„
Libella III.	**150**	„	„	„
Libella IV.	**200**	„	„	„
Libella V.	**300**	„	„	„
Libella VI.	**400**	„	„	„

mit und ohne Untersatz, für Hand- und für Kraftbetrieb. Verpackung, Zubehör u. Reservebestandteile ohne Berechnung. Fünfjähr. Garantie

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!

Schutzmarke

Achten Sie

auf die eingetragene Schutzmarke, die das Kennzeichen der vollendeten Zentrifugen-Technik, des erstklassigen Materials und der unübertroffenen Präzisionsarbeit und Leistungsfähigkeit ist.

Früher oder später schafft sich jeder einen Libella-Separator an!

Wenden Sie sich sofort an die

Libella-Separator G. m. b. H., Berlin N.,

Kastanien-Allee 10

68)

Reiter und Jäger.

Eine Erzählung in drei Büchern von Fr. von Krane.

Herr Valentin hauste in der Portierwohnung seines Schlosses mit der robusten Tochter seines Wirtschaftsvogtes, welche bei ihm gleichzeitig die Dienste einer Köchin und des Stubenmädchens versah. Als die Tante ihm deshalb Vorstellungen machte, und ihm die Vorteile und die Notwendigkeit einer legitimen und standesgemäßen Verbindung vorführte, hatte er sie lange spöttisch angesehen und ihr dann kühn in das Gesicht gesagt:

„Ich bin mit meinem jetzigen Arrangement äußerst zufrieden. Es ist billig und angenehm. Ich bleibe der Herr und kann mich jeden Augenblick verändern. Es ist mir höchst gleichgültig, wer einmal nach meinem Tode auf Thierburg sitzt. Ich würde es für eine Abgeschmacktheit halten, für das Fortblühen der edlen Frei- und Pannerherren von Thierburg auf Thierburg auch nur ein Atom meiner persönlichen Freiheit zu opfern.“

Als Tante Kadi darauf dem egoistischen Neffen den Kopf zurechtsetzen wollte, als sie ihm ihre Pläne mitgeteilt und dem Erstaunten mit Enterbung im Weigerungsfalle bedroht hatte, war dieser mit einer so kolossalen Grobheit über sie hergefallen, daß sie im äußersten Zorn sofort nach Prag zurückreiste.

Dort ist sie schwer erkrankt angekommen und hat sofort ihr Testament aufnehmen lassen. Sie hat darin ihre Großnichte Leonore, die Tochter von Leonore Freiin von Thierburg und des Oberforstmeisters Kraft von Thierburg, zur alleinigen Erbin eingesetzt. Im Falle diese nicht zu ermitteln sein oder ohne Leibeserben sterben sollte, hat sie ihr ganzes Vermögen dem Jungfern-Hospital zu St. Barbara vermacht. Ihrem Bruder Paul aber hatte sie den Nießbrauch auf Lebenszeit zugesichert.

Baron Paul von Thierburg hatte, als ihm die Schreckensnachricht von des Prinzen Tod, von Thierburgs Flucht und der Geisteszerrüttung seiner Tochter zukam, dieselbe sehr kühl aufgenommen. Wohl aber hatte er sofort den Verkauf der Mobilien seines Schwiegersohnes beantragt, um dadurch die Schuldverschreibungen, welche er von Hubert von Thierburg für Wohnung ꝛc. in Händen hatte, zu decken. Herr von Wegreuter bemerkte dabei, daß er in den Akten ein Schreiben des Forstsekretärs Wlad gefunden habe, wonach derselbe bei jener Auktion die sämtlichen Familienbilder und die Bibliotek des Oberforstmeisters ersteigert und diese Gegenstände der Familie zu dem Spottpreis, den er selbst dafür gegeben, zur Disposition gestellt habe. Der Justizrat hatte dieselben erworben und wird sich freuen, sie wieder in die rechten Hände zu bringen.

Die Ueberschüsse aus jenem Verkauf sind gerichtlich zu Gunsten Huberts von Thierburg deponiert.

Nach dem vor etwa zwei Jahren erfolgten Tode des Baron Paul fand sich ein Testament vor, nach welchem er seinen Sohn Valentin, mit dessen Lebenswandel er unzufrieden gewesen ist, auf den Pflichtteil setzt.

Das Allodialvermögen des Baron Paul, wiewohl man es sehr hoch anschlug, hat die Erwartungen aller bei weitem übertroffen.

Valentin hatte nicht nur das Testament des Vaters angegriffen, sondern er beanspruchte auch eine Menge von Pretiosen und Wertsachen, über welche Baron Paul und Tante Kadi verfügt hatten, als zum Fideikommiß gehörig. Er ist jedoch nach weitläufigen Prozessen mit seinen Ansprüchen völlig abgewiesen worden.

Mit seinem Schwager hat Valentin seit jenen Prozessen jeden Umgang abgebrochen und lebt in wenig respektablen Verhältnissen, nur mit Geldmachen beschäftigt, ganz vereinsamt auf Thierburg.

Herr von Wegreuter vermutet, daß derselbe auch der Anerkennung Loris Schwierigkeiten in den Weg legen wird. Er hält es deshalb für zweckfördernd, wenn Lori mit der alten Anka nach Prag kommt, womöglich vom Grafen Greifenstein begleitet, dessen Name hier durch seine böhmischen Besitzungen ein bekannter und geehrter ist. Herr von Wegreuter rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß seine Nichte unter dem heimatlichen Dache bei Onkel und Tante wohnen und auch der Graf das Palais Thierburg beehren werde.

Wir gingen demnächst zur Frau von Wegreuter hinüber, welche durch ihren Gemahl von dem Wiedererscheinen ihrer Nichte Lori in Kenntnis gesetzt wurde. Die runde, gemütliche Dame war auf das Freudigste überrascht. Ich mußte ihr von der Lori eine genaue Beschreibung geben. Danach, meinte sie, müsse die Tochter ihrer unglücklichen Mutter auffallend ähnlich sein. Sie zeigte mir darauf ein Miniaturbild in Elfenbein, welches die Frau von Thierburg in der Zeit ihrer Verlobung darstellte. Ich war von der ungemeinen Aehnlichkeit völlig erschrocken. Als Frau von Wegreuter dieses gewahrte, vermochte sie nicht mehr ihre Tränen zurückzuhalten.

Als die Dame sich etwas beruhigt hatte, sprach sie: „Sie können sich keine Vorstellung davon machen, welch' schönes und liebenswürdiges

der Piraten zusammen speisen, was jedoch mehr eine Vorsichtsmaßregel bedeutete, da die Gerichte von den Köchen des gekaperten Schiffes zubereitet wurden, war den mißtrauischen Räubern durch die gemeinsame Mahlzeit eine Garantie gegen Vergiftung gegeben.

Am 3. Juli, mitten in der Nacht, schlug endlich die Stunde der Befreiung. Die ganze Besatzung, mit Ausnahme von zwei Mann, wurden in die Kabinen gesperrt, alle Apparate, Uhren, Kompasse usw. wurden weggenommen. Gegen Mitternacht waren die Piraten in ihren Booten, und der Ruf erscholl: „Los!" Hilflos trieb die „Mühlhausen" auf dem Ozean, während die Räuber schnell entschwanden. Mit Sonnenaufgang war bereits jede Spur verwischt. Fünf volle Tage war der Dampfer ohnmächtig den Wogen preisgegeben; am 9. Juli erst lief er in Halifax ein. Die Besatzung war bei voller Gesundheit, aber gänzlich von allem Notwendigen entblößt. Natürlich wurde sofort die Verfolgung der kühnen Räuber aufgenommen; jedes auf dem Ozean schwimmende Schiff wurde drahtlos verständigt, doch mußten die Piraten sichere Schlupfwinkel besitzen, da während zweier Wochen nicht die geringste zuverlässige Meldung einlief.

Tierarzt Heintzel's

Abführpulver, Brunstpulver, Durchfallpulver f. Großvieh u. Kälber, Geflügelcholerapulver, Kolikpillen, Kälberruhrpulver. **Galkola-Wurmkuren für Pferde, Rinder, Schweine und Hunde,** Viehläusepulver. Zu haben

Mohren-Drogerie, Inh. Georg Kubatz, **Polkwitz**

Breslauer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht)

Hauptmarkt, Breslau den 27 August 1924

		27. 8.	20. 8.
Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht (in Goldmark):			
Rinder.	**Ochsen:** vollfleischige, ausgemästete	42—45	40—43
	vollfleischige, ausgemästete, 4 bis 7 Jahre	37—41	35—39
	junge, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	30—36	30—34
	mäßig genährte junge, gut genährte ältere	20—29	20—29
	Bullen: vollfleischige, ausgewachsene	43—45	41—44
	vollfleischige, jüngere	38—42	36—40
	mäßig genährte junge und gut genährte ältere	32—37	30—34
	Kalben und Kühe: vollfleischige, ausgemästete	42—46	40—45
	vollfleischige, ausgemästete Kühe bis 7 Jahre	38—40	36—39
	ältere ausgemästete, wenig entwickelte jüngere	32—37	30—35
	mäßig genährte Kühe und Kalben	25—31	23—29
	gering genährte Kühe und Kalben	15—24	15—22
Kälber.	Mittlere Mast und **beste Saugkälber**	66—70	60—65
	geringere Mast- und **gute Saugkälber**	60—65	55—60
	geringe Saugkälber	40—55	40—60
Schafe.	Mastlämmer und jüngere Masthammel	55—60	52—55
	ältere Masthammel, geringere Mastlämmer	48—54	45—51
	mäßig genährte Hammel und Schafe	30—40	27—40
Schweine.	Vollfleischige über 120—150 kg Lebendgewicht	77—79	73—75
	„ „ 100—120 „ „	74—76	70—72
	„ „ 80—100 „ „	68—73	62—69
	„ bis 80 „ „	—	—
	Sauen und geschnittene Eber	70—75	65—72

Die Spanne zwischen Stall- und Marktpreisen wird mit bedingt durch die notwendigen Händlerspesen für Fracht-, Markt-, Futter- und Versicherungsgebühren, Umsatzsteuer und dergl., sowie den Gewichtsschwund vom Stall zum Markt.

Von Nah und Fern.

Ein gefährlicher Brand kam in der Nacht zum Dienstag auf dem Berliner Güterbahnhof Westend zum Ausbruch. Vier Eisenbahnwagen eines Güterzuges gerieten in Flammen. Die Wagen, die mit Oel, Benzin, Farbe usw. beladen waren, brannten bis auf die Eisenteile nieder. Die Ursache des Brandes ist Leckwerden eines mit Benzin beladenen Wagens und Entzündung des Benzins.

Zehntausend Goldmark für eine Novelle! — Velhagen & Klasings Monatshefte erlassen ein Preisausschreiben zur Förderung der deutschen Novellenkunst. Zugelassen sind bisher unveröffentlichte deutsche Originalarbeiten im Umfang bis zu einem Druckbogen (16 Seiten zu je 1400 Silben). Uebersetzungen aus fremden Sprachen scheiden aus. In der Kürze des Umfanges sollen die Arbeiten nicht begrenzt sein. Der nach dem Urteil der Preisrichter besten Novelle wird ein Ehrenpreis von 10 000 Goldmark zuerkannt. Die preisgekrönte Arbeit wird in Velhagen & Klasings Monatsheften veröffentlicht und fällt danach in den unbeschränkten Besitz des Verfassers zurück. Liegen mehrere gleichwertige Arbeiten vor, so kann der Preis geteilt werden. Zur Auszahlung gelangt er auf alle Fälle. Für Arbeiten, die zwar nicht preisgekrönt werden, sich aber zur Veröffentlichung in Velhagen & Klasings Monatsschrift eignen, wird den Verfassern von der Schriftleitung ein besonders günstiges Honorarangebot zugehen. Die Handschriften sind — möglichst in Maschinenschrift und einseitig beschrieben — ohne Kennzeichnung des Verfassers bis zum 31. Oktober 1924 einzureichen unter der Postanschrift: An Velhagen & Klasings Monatshefte, Preisausschreiben Meisternovelle, Berlin W 50, Tauentzienstraße 7 B. Jeder Bewerbungsarbeit muß ein mit dem Titel der Novelle versehener geschlossener Briefumschlag beiliegen, dessen Inneres den Namen und die genaue Anschrift des Verfassers enthält. Einlegen von Postgeld erübrigt sich, da eine Rücksendung der nicht gewählten Bewerbungsarbeiten in keinem Fall stattfindet; sie werden nach Abschluß der Prüfung mitsamt den Briefumschlägen vernichtet. Den Bewerbern wird daher anheimgestellt, eine Abschrift ihrer Arbeit zurückzubehalten. Das Preisrichteramt versieht die Schriftleitung von Velhagen & Klasings Monatsheften unterm Vorsitz des Herausgebers Paul Oskar Höcker. Die Verkündigung des Ergebnisses soll im Laufe des Monats Dezember erfolgen. Weitere Angaben enthält das soeben erschienene Heft 1 (Septemberheft).

Kredite für die Landwirtschaft. Unsere Leser werden darüber eins sein, daß ohne technische Hilfsmittel eine rationelle Landwirtschaft undenkbar ist! Daher bedeutet es einen bedenklichen Rückschritt, wenn die katastrophale Geldknappheit, unter der unsere Landwirte nicht minder leiden, es unmöglich macht, Neuanschaffungen auf diesem Gebiete vorzunehmen. Der Landwirt, der vorwärts strebt, muß aber in der jetzigen eisernen Zeit mehr denn je darauf bedacht sein, seinen „Maschinenpark" auf voller Höhe zu halten. Dazu gehören die neuesten technischen Errungenschaften der letzten Jahre, die gegenüber veralteten oder qualitiv minder guten Maschinen unstreitig gewaltige Vorteile bieten. — Der Libella-Separator hat sich seit einigen Jahren in allen Teilen der Welt überraschend schnell Eingang verschafft, dank seiner überlegenen in allen Kulturstaaten mehrfach patentierten Konstruktion, seiner unübertreffbaren Leistungsfähigkeit und Unverwüstlichkeit. — Die Libella-Separator-Gesellschaft Berlin ist in der Lage, die Libella-Separatoren zu den günstigsten Bedingungen abzugeben und zwar zu einem mehrmonatlichen Ziel und gegen Teilzahlungen. Bei Inanspruchnahme von mehr als 3 Monate Ziel wird der mäßige Jahreszinssatz von 15 Prozent berechnet. Die Libella-Kredite bedeuten nicht mehr und nicht weniger als einen Vorschuß auf die Gesundung der Wirtschaft.

Ewiger Tageskalender. Der „Ewige Tageskalender" von F. W. Dietz in Rheinsheim, Kreis Karlsruhe, enthebt uns der jährlichen Sorgen um einen neuen Kalender beim Jahreswechsel. Er ersetzt Steck-, Block- und Wochenkalender und ist der beste und einfachste für alle, die einen Kalender häufig benötigen. Wie schon der Name „Tageskalender" sagt, gibt er das Tagesdatum und nur dieses an. Auf kurzem Blick weiß man also, heute ist z. B. der 15. Dezember. Die Zahl ist weithin lesbar. Man braucht keinen Zeiger zu beachten und nicht unter mehreren Zahlen eine herauszusuchen. Das Wort „ewig" will sagen, daß der Kalender für immerwährend ist, also nicht jedes Jahr erneuert werden muß. In dieser wechselvollen Zeit wird es gewiß wohltuend empfunden, wenn man etwas dauerndes, seinen Wert nicht Verlierendes anschaffen kann. Nicht nur die Einrichtung des „Ewigen Tageskalenders" ist für immer, sondern auch das Material aus dem er besteht. Die Montierung ist praktisch und stabil, die Handhabung ist die denkbar einfachste, besonders bei Benützung der auf der Rückseite stehenden Tabelle. Muster 160 Pfg. franko durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.

Was sie werden will. In der Schule unterhalten sich während einer Pause mehrere Zehnjährige. Thema: „Was möchte ich werden?" Die eine sagt: „Lehrerin," die andere: „Künstlerin" usw. Elschen schweigt. Man setzt ihr zu. Endlich antwortete sie mit einem strahlenden Lächeln: „Eine reiche Witwe!"

Wesen sie war, ehe sie in die Hände jener nichtswürdigen Menschen fiel. Heiter, herzig, voller Sanftmut und Güte.

Oftmals habe ich sie in der Anstalt zu Münchengräz besucht. Bis zu ihrem Tode war sie schön, aber ihr Geist war völlig verschleiert. Sie hat mich niemals erkannt; nie mehr ist ein Wort über ihre Lippen gekommen und ihre Züge waren starr und regungslos, wie die einer Marmorstatue. Körperlich war sie völlig gesund. Ein Herzschlag hat ihr ein schnelles Ende bereitet."

Die brave Frau brach von Neuem in Tränen aus, und auch ich fühlte, nachdem ich das Engelsgesicht gesehen, Mitleid mit dieser Frau.

Herr von Wegreuter machte mir in Betreff der Vermögensverhältnisse folgende Mitteilungen:

„Da mein Schwiegervater vor seiner Tochter Lori starb, so erbten die beiden Schwestern das Allodialvermögen desselben. Loris Anteil wurde für deren Erben, dem Gemahl Hubert von Thierburg und der Tochter Lori, gerichtlich deponiert und verwaltet. Das große Vermögen, welches die junge Lori von ihrer Tante Kadie nach des Großvaters Tode geerbt hat, ist dazugekommen. Da alle diese Gelder Zinsen tragen, so ist Hubert von Thierburg ein wohlhabender Herr und seine Tochter ein reiches Erbfräulein. Ganz abgesehen von Aussichten auf das Thierburger Fideikommiß."

Während meines Aufenthalts in Prag brachte ich den größten Teil der Zeit bei der „schwarzen Katze" zu. Sie war stets von der größten Güte, und ich vermochte mit ihr zu plaudern wie mit einem lieben Kameraden, oder wie mit einer braven Tante, nur, daß ich Manches, was sie hätte betrüben können, verhehlte, worüber ich mit Fräulein Cathinka ohne allen Rückhalt sprach. Ich weihte sie in alle die häßlichen Streitigkeiten der letzten Zeit ein und hielt auch mit der Liebesgeschichte Rodensteins nicht zurück, für welche sich die liebe schwarze Katze doch mehr interessierte, als ich es bei ihrem männlichen Charakter mir gedacht hatte. Unsere Hauptunterhaltung drehte sich indes doch um Röschen Rod, von der sie ebensogern erzählte, wie ich hörte.

Eines Morgens ließ mich Fräulein Cathinka zu einer ungewöhnlich frühen Stunde zu sich bescheiden. Eine große Heiterkeit sprach sich auf ihrem Gesicht aus und sie teilte mir freudig erregt mit, daß ihre Unterhandlungen mit den Fürsten in Betreff Huberts von Thierburg jetzt zu günstigen Resultaten geführt hätten.

„Der Fürst," sagte sie, „war durch den Brief Thierburgs an den Grafen Wachtendonk von der Schuld seines Sohnes überzeugt. Er war indes der Ansicht, daß Thierburg in gerechtem Zorn den Prinzen zum Zweikampf gezwungen und so getötet habe. Erst durch die neuere genaue Darstellung der Begebenheit ist der Fürst, nach genauem Vergleich mit den aktenmäßigen Feststellungen, darüber ins Klare gekommen, daß der Prinz der Angreifende gewesen ist und sich der Oberforstmeister im Zustande der Notwehr befunden, somit keineswegs einen Mord, sondern lediglich einen Todschlag begangen habe.

Der Fürst hat selbst bei seiner ersten Auffassung Thierburg keineswegs verdammt, sondern hat in dem erzwungenen, formlosen Duell stets nur einen Akt der Genugtuung gefunden, welcher dem beleidigten Gatten unter solchen Umständen zu verzeihen war. Jetzt aber ist er voller Mitleid für den schwergeprüften Mann, dessen Verurteilung er für eine Ungerechtigkeit ansieht, welche baldigst gut zu machen seine Pflicht ist.

In diesem Sinne hat er ein Immediatgesuch eigenhändig an den Kaiser gerichtet und beweglich dargestellt, wie der Oberforstmeister von Thierburg eine Tötung in der Notwehr durch einen sechszehnjährigen Verlust seiner Lebensstellung und die Notwendigkeit, das Leben eines verfolgten Verbrechers zu führen, wohl hart genug gebüßt habe und eine völlige Begnadigung gewiß nur ein Akt der Gerechtigkeit sei.

Bei des Fürst-Statthalters Einfluß ist ein abschlägiger Bescheid nicht zu erwarten, zumal da der Vater des Getöteten bittet."

Ich war voller Freude und wußte nicht, wie ich meinen Dank genügend ausdrücken sollte.

Damit war meine Ambassade nach Prag beendet und ich beeilte mich, einen solchen Schatz von guten Nachrichten meinen Freunden auf der anderen Seite der Berge zu überbringen.

„Auf Wiedersehn, lieber Max, wenn hier die Rosen blühn!" sagte die liebe schwarze Katze beim Abschied.

„Hurrah," rief ich, „wenn die Rosen blühn!"

Sechsundzwanzigstes Kapitel

Der Graf Greifenstein über die günstige Lage in Prag hoch erfreut, schickte meinen Bericht über die Rekognoszierung sofort an Hubert von Thierburg.

Fortsetzung folgt.